

**Andreas Bluhm, MdL**  
2. Vizepräsident des Landtages und  
bildungspolitischer Sprecher

**Grußwort zur 12. Vollversammlung des Landesschülerrates  
vom 27. bis 29. November in Burg Stargard Schwerin  
Thema: Selbstständige Schule**

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
werte Gäste,

ich danke Euch und Ihnen für die Möglichkeit, mich mit einem Grußwort an der inhaltlichen Diskussion im Rahmen der 12. Vollversammlung des Landesschülerrates zu beteiligen.

Entsprechend Eurer und Ihrer thematischen Ausrichtung der Beratungen und Diskussionen möchte ich mein Grußwort unter die Überschrift

**„Selbstständige Schule in Mecklenburg-Vorpommern  
Chancen und Risiken“**

stellen und die Positionen der Landtagsfraktion der Partei DIE LINKE dazu erläutern.

Die Einführung der Selbstständigen Schule bedeutet eine große Umstellung im Schulsystem des Landes. Diese Umstellung bringt neue Anforderungen für alle Beteiligten mit sich.

Sie ist neu für die Lehrkräfte, für die Schülerinnen und Schüler und auch für die Eltern.

Wenn wir die Schule als einen Ort der Zusammenarbeit und der demokratischen Mitwirkung verstehen, dann sind alle Beteiligten aufgerufen sich an der Gestaltung dieser Selbstständigen Schule zu aktiv zu beteiligen.

Dazu gehört zuerst, sich darüber zu informieren, welche neuen pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten es gibt, welche Formen und Methoden der Mitbestimmungen und Mitwirkung möglich sind und welchen Beitrag die einzelnen Gruppen zum Gelingen beitragen können. Selbstständigkeit kann sich nur entwickeln und ihren Zweck erfüllen, wenn sich alle Gruppen zusammenfinden und gemeinsam daran arbeiten.

Die Schulen haben seit Beginn des Schuljahres neue Arbeitsgrundlagen. Dazu gehören z.B.:

- die Schülerbezogene Stundenzuweisung;
- neue Unterrichtsformen (Vorlesungs- und Projektunterricht, Produktives Lernen usw.)
- die schulinternen Stundentafeln und ab dem Schuljahr 2010/11 und
- die freie Schulwahl ab der 5. Klasse.

Ein derartiger Umbruch in den schulischen Abläufen hätte allerdings eine längere Vorbereitungszeit gebraucht.

Sie wäre schon deshalb nötig gewesen, weil

- die komplexen schulinternen Lehrpläne nicht nur in der Einzelschule, sondern auch in Bezug auf Nachbarschulen abgestimmt sein müssen (Schulwechsel),
- sich die Schulorganisation und die schulinternen Abläufe ändern und somit angepasst werden müssen und
- die schulischen Mitwirkungs- und Mitbestimmungsgremien von Lehrkräften, Schülerinnen

und Schülern sowie Eltern Gelegenheit haben müssen, sich einzubringen und ihre speziellen Interessen zu vertreten.

In einem so komplexen System wie der Schule kann der Übergang zu mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung nur dann gelingen, wenn er einerseits gut vorbereitet ist und andererseits von allen Beteiligten aktiv umgesetzt wird. Nun hat das Bildungsministerium zwar die Schulleiterinnen und Schulleiter für die neuen Aufgaben in Fortbildungsveranstaltungen geschult, den Großteil der Lehrkräfte und besonders die Eltern- und Schülerräte nicht. Dies halte ich für einen großen Mangel.

Wie sollen sich denn Schülerinnen und Schüler oder die Eltern in den Prozess aktiv einbringen, wenn sie nicht gleichberechtigte Möglichkeiten der Vorbereitung haben?

Eine „nachlaufende Qualifizierung im Prozess“ führt oft zu Motivationsproblemen (Warum erst jetzt und nicht vorher?). Das auch deshalb, weil man den Eindruck haben kann, es ist schon alles fertig und man kann nicht mehr wirklich mitreden. Es wird zudem häufig vergessen, dass die Schüler- und Elternräte ehrenamtlich arbeiten und damit die Zeit, sich mit solchen komplexen Fragen zu beschäftigen, sehr knapp ist.

Ein weiterer Punkt sind die Rahmenbedingungen, unter denen die Selbstständige Schule gestaltet wird.

Wirklich „selbstständig“ –im Sinne des Wortes – kann eine Schule nur sein, wenn sie alle Möglichkeiten einer eigenverantwortlichen Gestaltung hat.

Sie muss deshalb die Stunden erhalten, die sie braucht, um

- die gesetzliche Stundentafeln,
- die Angebote für den Wahl- und Wahlpflichtbereich,
- die Ganztagschule sowie besonders
- für die individuelle Förderungen und die dafür nötigen Zusatzangebote sicherzustellen.

Es zeigte sich mit Beginn des Schuljahres, dass dies bei großen Schulen relativ gut funktioniert, bei kleinen Schulen häufig nicht. Obwohl die alte Forderung nach kleinen Klassen nun in den Schulen umgesetzt werden könnte, passiert an kleinen Schulen genau das Gegenteil. Mit Stundenzuweisungen nach der Schülerzahl sind in Klassen z.B. mit 30 Schülerinnen und Schülern in der Regel genug Stunden vorhanden. Will man aber die Klasse teilen, so reichen die Stunden für zwei Klassen nicht aus.

Deshalb sind die Schulen gegenwärtig nicht wirklich selbstständig.

Sie werden es nur sein, wenn sie die Stunden bekommen, die sie wirklich brauchen, um ihre Aufgaben so zu erfüllen, dass das Bildungs- und Erziehungsziel des Schulgesetzes in hoher Qualität erreicht wird.

So wie es jetzt ist, wird es weiterhin ein „Sparmodell“ bleiben.

Auch in den nächsten zwei Jahren wird sich daran wohl kaum etwas ändern, denn es ist für die Verbesserung der Stundenzuteilung im neuen Landeshaushalt nicht mehr Geld zur Verfügung gestellt worden.

DIE LINKE befürwortet eine wirklich „Selbstständige Schule“.

Sie bietet die Chance, vor Ort so zu lernen, dass optimale Ergebnisse erreicht werden.

Sie bietet auch die Chance, dass alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen gefördert werden können.

Die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Situation der Elternhäuser könnte kleiner werden.

Wir sehen gegenwärtig durchaus große Chancen, denn die Selbstständige Schule bietet die Möglichkeit, die Schule von einem Lernort zu einem Lebensort zu entwickeln. Viele andere Länder zeigen, dass das geht.

Es wird also darauf ankommen, dass wir die Chancen erhöhen und die Risiken weiter vermindern. Die Grundvoraussetzung dafür aber ist, dass die Schulen die dafür erforderlichen Finanzmittel für die Personal- und Sachkosten erhalten.

Es wird auch darauf ankommen, dass sich die Schülerinnen und Schüler aktiv daran beteiligen und Verantwortung übernehmen. Darum setzen wir vor allem auf die Schülervvertretungen. Sie müssen einer der Motoren sein, die den Fortschritt antreiben. Denn: Es ist Eure Schule und sie muss für Euch da sein.

Abschließend möchte ich mich bei Euch und Ihnen für die viele Arbeit in und an den Schulen bedanken und für das damit verbundene persönliche Engagement.

Ich wünsche Euch und Ihnen für die Beratungen viel Erfolg und hoffe auf Ergebnisse, die der Politik helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. In diesem Sinne wollen wir als Fraktion auch künftig ein zuverlässiger Ansprechpartner sein.

Mit herzlichen Grüßen

gez. Andreas Bluhm